

Die Mission Dr. Szterenyis gescheitert.

D. Budapest, 25. April (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)
Die Aktion Dr. Szterenyis, die unter so günstigen
Auspizien begonnen hatte und noch gestern alle Zeichen des
Gelingens aufwies, ist unerwarteterweise gescheitert.
Gestern hatte Dr. Szterenyi zu seinem neuen Plan, die
Wahlrechtsreform bis zum Herbst zu verschieben, die Zu-
stimmung fast aller Parteien erhalten. Selbst die Sozial-
demokraten schienen bereits für die Idee gewonnen; da aber
die Karolhi-Partei an ihren Forderungen auf baldigste
Durchführung der Wahlrechtsreform festhielt, gerieten die
Sozialdemokraten in eine Zwangslage: sie konnten sich in
ihren Forderungen von einer bürgerlichen Parteigruppe nicht
übertrumpfen lassen. So erfuhr Dr. Szterenyi auch hier
eine Absage. Dazu trat entscheidend die Absage der Natio-
nalen Arbeitspartei, so daß die um Szterenyi sich scharen-
den Gruppen wieder schwankend wurden und Dr. Szterenyi im
Laufe des Tages auch von einigen Ministerkandidaten, wie
von den Grafen Johann und Adar Zichy, Graf Teleky
und v. Lotz, Absagen erhielt. Unter diesen Umständen
mußte Dr. Szterenyi an der Möglichkeit eines Erfolges
seiner Bemühungen zweifeln; er dürfte jedenfalls noch
morgen seine Versuche fortsetzen, vielleicht auf einer anderen
Basis, doch scheint nach der Auffassung politischer Kreise nur
mehr wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß seine Mission
gelingen könnte.

Nach den Vorgängen in der heutigen Abgeordneten-
hausitzung geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die
Lösung der Krise lediglich auf dem Wege des Kompromi-
sses erfolgen könne. Abermals tritt die Gestalt Doktor
Wekerles stark in den Vordergrund, dem ja heute anläß-
lich seiner Erklärung über die Notwendigkeit des Kompromi-
sses das Haus, mit Ausnahme der Karolhi-Gruppe, leb-
haften Beifall zollte.

Ob der Monarch auf die Person Dr. Wekerles zurück-
greifen wird, kann selbstverständlich nicht vorausgesetzt wer-
den. In politischen Kreisen hält man es nicht für ausge-
schlossen, daß der Monarch zur Klarstellung der Situation
eine andere Persönlichkeit — man spricht von dem Ackerbau-
minister Grafen Bela Serenyi und dem Grafen Johann
Zichy — heranziehen wird. Aber auch diese andere Persön-
lichkeit dürfte kaum auf einer anderen Basis als eben auf der
des Kompromisses die Lösung der Krise mit Aussicht auf
Erfolg suchen können.

Allerdings wird möglicherweise hinsichtlich der Zu-
sammensetzung des Kabinettes eine Frontveränderung vor-
genommen werden müssen. Die Kompromißverhandlungen
dürften in der Richtung auf einen näheren Anschluß an die
Nationale Arbeitspartei geführt werden, wodurch der Ge-
danke der Konzentration der 48er Verfassungskartei, respektive
ihres kompromißfreundlichen Teiles mit der Nationalen
Arbeitspartei wieder in den Vordergrund treten würde, so
daß möglicherweise das nächste Kabinett nicht mehr, wie dies
von Szterenyi geplant war, lediglich eine Regierung der
48er Verfassungskartei darstellen würde, sondern daß man
nun bei der Konzentrationsidee landen würde, welche im
Laufe der Krise wiederholt aufgetreten war und welcher auch
der Monarch günstig gegenüber steht.

Audienz des Grafen Serenyi.

Wie die „Ungarische Post“ meldet, trifft der ungarische
Ackerbauminister Graf Bela Serenyi Freitag früh in
Wien ein und wird im Laufe des Tages vor dem Monarchen
in Audienz erscheinen.